

## **Prof. Dr. Alfred Toth**

### **Semiotische Disreptionen**

1. Der Begriff der Disreption stammt von R. Kaehr (2003, S. 17, 23) und wird in der Kenogrammatik für „Orte erzeugende Übergänge“ im Sinne iterativer oder akkretiver Wiederholung, d.h. Wiederholung des Alten oder Wiederholung des Neuen, verwendet. Ob der an sich gute Begriff für die Semiotik trifft, muss ich vorderhand dahingestellt sein lassen, denn es scheint bei Zeichenrelationen ausschliesslich akkretive und also keine iterativen Wiederholungen zu geben, so dass man also einfach von „semiotischen Akkretionen“ sprechen könnte. Immerhin wird aber mit dem gleichen Begriff der Anschluss an die übergeordnete Polykontextualitätstheorie gewährleistet.

2. In der Terminologie von Toth (2006) handelt es sich bei den Orten erzeugenden Übergängen also um Transit erzeugende Transitionen. Dabei muss daran erinnert werden, dass Gfesser (1990) recht hat, wenn er das klassische Peircesche semiotische Universum als abgeschlossen betrachtet, denn die monokontexturale Zeichenfunktion vermittelt zwischen Sein und Bewusstsein (Bense 1975, S. 16), ohne jedoch dem einen oder anderen Raum selbst anzugehören, sondern spannt einen dritten, semiotischen Raum auf (Bense 1975, S. 65 f.). Anders verhält es sich natürlich bei der polykontexturalen Semiotik, die demgemäss kein Peirceschen abgeschlossenes Universum bilden kann, d.h. sie bildet kein Universum, das im Bilde des Transitraums einen ewig abgeschlossenen Korridor bildet, eine „Eschatologie der Hoffnungslosigkeit“, wie Bense (1952, S. 100, vgl. auch S. 98) sich ausgedrückt hatte, aus der es genauso wenig ein Entkommen bzw. Aus-Treten gibt wie aus der Reise in Kafkas „Landarzt“. Die monokontexturale Semiotik ist eine Geisterbahn, die polykontexturale eine Landschaft, in der es Geisterbahnen gibt.

3. Semiotische Disreptionen sind in 2- oder n-Dimensionen möglich. Bei letzteren beschränken wir uns auf 3 Dimensionen (vgl. Stiebing 1978).

3.1. Modell der minimalen 2-dimensionalen semiotischen Disreptionen. Sei (a.b) die allgemeine Form eines Subzeichens.

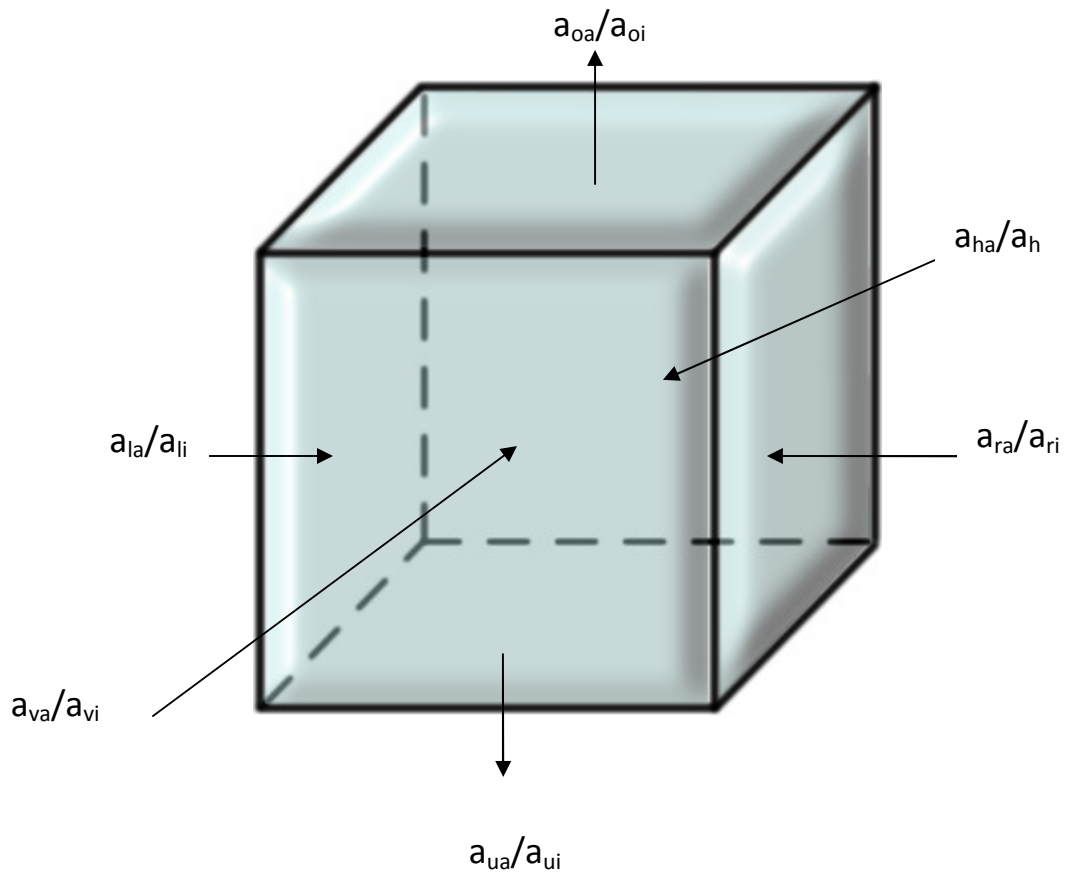
$\alpha$   
 $\beta$    a.    $\delta$    b    $\epsilon$   
 $\gamma$

Dabei sind;

$\alpha = a.$     $\gamma = a.$     $\epsilon = .a$

$\beta = a.$     $\delta = .a$

3.2. Modell der minimalen 3-dimensionalen semiotischen Disreptionen.



A nstatt der zwei möglichen Punkte

a. und .a

sowie der 4 möglichen Kombinationen

(a..a), (..a), (a..), (.aa.)

im semiotischen System 2-dimensionaler Disruptionen finden wir als  $2 \text{ mal } 6 = 12$  mögliche Punkte sowie  $144$  mögliche Kombinationen von Primzeichen zu Subzeichen in der 3-dimensionalen Semiotik, von denen die kartesischen Produkte (a..a) eine Ausnahme zu sein scheinen.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Gfesser, Karl, Bemerkungen zum Zeichenband. In: Festschrift Bense 1990, ed. E. Walther

Kaehr, Rudolf, Skizze eines Gewebes rechnender Räume in denkerischer Leere. Glasgow 2003

Stiebing, Hans Michael, Zusammenfassungs- und Klassifikationsschemata von Wissenschaften und Theorien auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis. Diss. Stuttgart 1978

Toth, Alfred, In Transit. Klagenfurt 2006

28.11.2010